Man pränumerirt in
Wien im Jakobshof
Nr. 796 mit 1 fl. Conv.
Münze monatlich 3 fl.,
vierteljährig und 6 fl.
halbjährig. — In den
Provinzen bei allen
Postämtern, vierteljährig.

Die Constitution

Preis fl. 6 Tr., halbjährig
8 fl. 12 Tr. ohne Unter-
schied der Entfernung
Einrückungen aller Art
werden angenommen im
Redactions-Bureau
R. Markt Nr. 260, 2.
Stad.

Verantw. Redacteur: F. Hüfner.
Mit-Redactoren: Orihner, Hauk.
No. 169.

Tagblatt
für Demokratie und Volksbelehrung.

Wien,
den 14. October
1848.

Motto: Freiheit und Arbeit!

Wien.

Es sind jetzt 200 Jahre, seit dem ersten der in dieser Zeit in Europa abgehaltenen 43 Congresse, auf denen nur stets Rechte der Fürsten, Launen der Minister und künftige Leiden der Völker berathen, beschlossen und in's Leben gerufen wurden. Wie wenig es sich um das Wohl der Nationen gehandelt, beweisen die tausend und tausend Alberheiten, Lächerlichkeiten, Rangstreitigkeiten und gespreizten Ceremonien, die da zu Tage geschafft wurden. So mußten im Congreß zu Nysswil und Carlowitz und Elisabeth herbeigeschafft werden, damit nur ja Niemand oben an sitze; so sprach 1659 Mazarin französisch, de Haro spanisch, obgleich beide des andern Sprache kannten, um ihren Höfen nichts zu vergehen; so darrt sich das gute Einverständnis der Minister im Wiener Congresse 1814, von den kostspieligen Bällen und Hoffesten Kaiser Franz's her. Und immer war es nur ein Stück Land, ein Stück Volk, das da aus seinem natürlichen Verbands abgerissen und dort angeblickt wurde; immer galt es nur einen neuen Titel mit seinen Millionen neuer Tribute und Steuern für die Fürsten, einen neuen Titel mit seinen Sternen, Orden und Gütern für die Minister, immer galt es nur Gut und Blut der Völker — für dieselben nichts als ein neu angelegener bunter Mauthschranken. Das waren die damaligen Errungenschaften! Gott verzeihe es unsern Vätern, was sie uns für blutige Arbeit hinterließen.

Diese unendliche Congreß-Kette, die sich erdrückend um die Völker schlang, endete in ihren letzten beiden Gliedern in solchen Personqualitäten und solchen Tendenzen, daß Niemand über den Schlußring derselben in Zweifel sein konnte. War es Wien, wo auf dem Fürsten-Congreß 1814 mit Ländern und Völkern Prämien-Geschäfte gemacht wurden, war es Wien, wo auf dem Minister-Congresse 1819 der erste Schritt gegen aufstrebende demokratische Ideen geschah, so muß es nun auch Wien sein, wo 1848 auch Völker in ihrem Congresse unter einander Abrechnung halten werden, und bei Gott! es wird da menschlicher, ehrlicher und gewissenhafter hergehen.

Der Mann aber, der es mit klarem, ruhigem Auge erkannte, der den wildfebernden Puls der Zeit in der besonnenen Hand, das heilende Mittel hinaus sprach in das gährende und schäumende Oesterreich, (dessen geheimnißvolles A. E. I. O. V. Aller Ehren Ist Oesterreich Voll, vielleicht jetzt erst wahr werden dürfte), der Mann, der schon einigemal in rathlosen Momenten das Theuerste lieferte einen guten Rath, der Mann ist wieder — Borrosch.

Borrosch's Antrag lautet: „Der constitutionelle Kaiser möge in Wien einen Congreß sämmtlicher Völker Ungarns und Nebenländer zu einer internationalen Commission unter beiden verantwortlichen Ministerien, zur Beseitigung des Bürgerkrieges, zur Erhaltung des erblichen Thrones, zur Wahrung der Volksfreiheit mit möglichster Beschleunigung einberufen, zu welcher Berathung auch das lombardisch-venetianische Königreich gerufen werden möge.“

Borrosch sprach aber noch „von dem jetzt zum selbstständigen Handeln außer Stand gesetzte Kaiser, und „daß die Stunden jetzt Jahre seien.“ Möge das eine wie das andere beherzigt werden, Zeit und Schicksal drängen, und Völker sollen sich nicht das leidige „Zu spät“ des Fürsten zu schulden kommen lassen.

König.

Reichstagsitzung vom 13. Vormittags 10 Uhr.

Der Abgeordnete Schuselka, dessen unermüdeter Eifer für die heilige Sache der Freiheit alle Anerkennung verdient, erstattet Bericht über die Thätigkeit der Commission.

Er macht darauf aufmerksam, wie in einigen Provinzialblättern im Interesse einer Partei die Ereignisse und Zustände von Wien auf das Schändlichste entstellt dargestellt werden. Die böswilligsten Gerüchte werden verbreitet, man

entblödet sich nicht offen, in die Welt (soweit übrigens die Welt diese Blätter sehen mag) hinauszuschreiben: in Wien herrsche Anarchie, Mord und Brand, — während die musterhafteste Ordnung herrscht, wie vielleicht selten unter den fürchterlichsten Polizeianstalten in einer ähnlich volkreichen Stadt. Der Reichstagsausschuß habe es sich zur vorzüglichen Aufgabe gemacht, für Ordnung und Sicherheit der Stadt Wien zu sorgen, — es habe aber von dieser Beziehung noch gar keine besonderen Maßregeln bedürft; das Volk von Wien ist sich selbst Sicherheitswache. Das sogenannte Proletariat ist seit 8 Tagen bewaffnet und noch nirgends eine Spur von Excess vorgekommen. Dieses edle Volk habe sich zum Wahlspruch gemacht: „Heilig ist das Eigenthum“ und dieser Spruch ist Wahrheit. Das Volk von Wien — schließt der Redner, — ist ein edles Volk und verdient frei zu sein und Waffen zu tragen. Der Ausschuß beantragt, daß vom Reichstage den böswilligen verläumberischen Gerüchten, die über Wien in den Provinzen absichtlich ausgestreut werden, offen entgegen zu treten.

Der Ausschuß hat ferner beschlossen, von den zwei Millionen, die dem Finanzministerium zur Unterstützung der Gewerksleute bewilligt wurden, 200,000 fl. dem Gemeinderath für Besoldung unbemittelte Garden, die alle mit der edelsten Hingebung sich der Rettung des Vaterlandes widmen, zuzuwenden. Er hoffe, daß das Haus keinen Anstand nehme, diese Verfügung gut zu heißen. Die ganze Versammlung erhebt sich wie Ein Mann zur Zustimmung.

Der edle Kampfeifer und der begeisterungsvolle Heldennuth in der Bevölkerung ist ein solcher, daß der Ausschuß alle mögliche Mühe hat, um diese Lobesmuth im Zaume zu halten; der Berichterstatter glaubt es offen aussprechen zu müssen, daß er es noch nicht für geeignet halte, einen Angriff auf den Feind zu machen.

Aus den Provinzen kommen immer neue Zeichen der Zustimmung zur heiligen Sache der Freiheit. Von Salzburg sind gestern Nacht 62 Studenten mit ihren Professoren gekommen. 500 Freiwillige aus Steiermark, die sich mit Mühe durchzukämpfen hatten, und es steht noch eine weitere Schaar bereit, die bald nachfolgen wird. Aus Olmütz ist eine Deputation gekommen mit einer Adresse der dortigen Volkswehr voll Begeisterung für die heilige Sache der Volksfreiheit.

(Fortsetzung folgt.)

Vinz, am 10. October. Jubel erfüllt die Herzen der hiesigen Volksfreunde, und vor Freude strahlen ihre Gesichter über den glänzenden Sieg, den das Volk in Wien, verbunden mit dem patriotischgesinnnten Theil der Armee über die schändliche, völkermörderische, schwarzgelbe Partei errungen hat. Aber der langen und grämigen Gesichter könnten Sie hier in Vinz noch viel mehr zählen, denn die politische Gesinnung ist hier wesentlich schwarzgelb, wenn gleich die Brust gar mancher Garden mit dem dreifarbigen Bande geschmückt ist. Wenn das Gerücht Grund hat, daß der Kaiser nach Olmütz ist, um von dort aus getreu seiner Drohung, die er in seinem zurückgelassenen Manifeste gegen Wien aussprach, eine slavische Gegenrevolution zu organisiren, so dürfte Vinz mit seinen Befestigungsthürmen und mit seinem Militär-Obercommandanten „Bröna“, der, nebenher gesagt, ein zweiter Windischgrätz ist, zum südwestlichen Stützpunkt der Gegenrevolution ausersehen werden, und wenn der Reichstag mit dem Ministerium nicht augenblicklich Maßregeln für Oesterreich ergreift, so wette ich darauf, daß ihm die Camarilla-Partei noch vorkommt, und aus diesem schönen deutschen Lande einen Herd reactionärer Umtriebe macht. Darum wäre nichts dringender zu empfehlen, als unseren Präsidenten „Stribensky“, den F. M. L. „Ordna“, so wie sämmtliche Kreishauptleute auf das Schnellste von ihren Posten zu entfernen und sie mit gesinnungstüchtigen deutschen Patrioten zu ersetzen. Unsern Präsidenten kennen Sie bereits, über ihn bedarf es keiner weiteren Kritik mehr, was

aber F. M. L. „Brbna“ betrifft, so möge ihnen zum Beweise seiner echt czechischen Gesinnung dienen, daß er gleich nach erhaltener Nachricht über den glorreichen Sieg des Volkes Cavallerie in die Stadt ziehen, die Kaserne mit scharfgeladenen Kanonen besetzen, und mehrere Kanonen sogar auf den Donau-Auen aufführen ließ, wahrscheinlich in der Absicht, um einen Zuzug nach Wien zu verhindern. Da sehen Sie also, wie sich meine Besorgnisse, die ich schon vor Monaten bezüglich der Provinzen ausgesprochen habe, nach und nach verwirklichen, wenn das Ministerium noch länger in seiner Unthätigkeit verharret.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober. Es ist nun richtig, es ist klar, die Harmonie zwischen den deutschen Kabinetten und den Majoritäten der Reichsversammlungen stellt sich immer taktfester heraus; zwischen der Stimme einer preussischen Kanonenpfeife in den Straßen zu Berlin und der Stimme des Notenführers Herrn von Vinke in der Paulskirche zu Frankfurt ist kein leiserer Unterschied mehr, sie spielen heute das nämliche Adagio aus dem ff, wenn es einen gelinden Belagerungszustand gilt und wüthen morgen in den Eingeweiden des Volkes, wenn es die Ruhe Deutschlands unbedingt verlangt. Wollklingende Volksstimmen, wie die bekannter Volksredner unter freiem Himmel, Stimmen eines Zig, eines Simon von Trier, eines Schloßfel stören die Harmonie deutscher Trommeln, Trompeten und Kriegspfeifen; der gewaltige Tenor eines Hecker und Struve vermöchte gar zu leicht das tiefe Gemüth des deutschen Volkes so zu erschüttern, daß in alle Ewigkeit die Stimmen der Fürsten nicht mehr hörbar würden, außer in den Einsamkeiten unbewohnter Wüsten: darum diese Parforcejagd auf die großen Sänger des Volkes, darum die gewaltsame Harmonie von Kanonenpaß und Gewehrflöten, von Majoritätsammentrillern in den Reichsversammlungen und „fliegenden“ Stammbäumen außer denselben, damit jedes andere Concert in Deutschland zum Schweigen gebracht werde, welches der deutschen Nation mehr behagen könnte als seine arangirenden Hofconcerte. Werden Sie's glauben? O ja wohl, Sie werden es nicht bloß glauben, sondern bei dieser Majorität der Paulskirche und deren Einfluß auf die Wahl der Prüfungskommission vorausgesetzt haben, daß man die Anklage des Appellationsgerichtes der freien Stadt Frankfurt gegen die Volkslieder auf der Pfingstweide Zig, Simon von Trier und Schloßfel billigen, genehmigen, unterstützen werde. Nun, so ist es auch; Zig wird verhaftet, die Prüfungskommission hat ihre Zustimmung gegeben; was mit den anderen geschieht, ist noch nicht bekannt geworden. Das ist der Gang der Welt! Das ist die Lebensatmosphäre der Zeit! Ein Fläschchen — ein Königreich für ein Fläschchen, das mir diese Luft verbessert! — Aber nur zu, nur immer zu! Verbannt, verhaftet, verfolgt wie früher die Sänger des Verses, jetzt die Prediger des Volks, ihr richtet immer nur Einzelne zu Grunde und ein jeder Sterbetag des Einen ist der Geburtstag von Tausenden, die Euch zu seiner Zeit zu richten wissen werden. — Seit etlichen Tagen hat sich die Linke in der Paulskirche durch frischen Zuwachs vermehrt, während auf der Rechten täglich einige bedeutende Selbstmorde vorkommen, das heißt: Leute, von außerordentlicher Verehrung noch vor Kurzem getragen, stürmen durch wunderbare Gewaltthaten so gegen ihre eigene Autorität Schlag auf Schlag ein, daß ein baldiges Hinstürzen in der öffentlichen Meinung ohne Zweifel bald erfolgen muß. Mit Schmerz muß ich es sagen: Heinrich von Gagern, der kühne Greiser hat sich während der zwei letzten Sitzungen unbegreiflich selbst an's Leben gegriffen und sonderbar mühte es hergehen, wenn er sich noch einmal erholen sollte. Bedeutende andere Männer der Centren und der Rechten sind von ihren gesammten Wählern abberufen worden, sie gehen aber nicht, um ihre Parlamentsarmee nicht um gute Offiziere zu bringen, und brave Hauptleute der feindlichen Armee der Linken zuzuführen. Aber um so gewisser ist ihre öffentliche Niederlage. — Fröbel ist angekommen und tritt als ritterlicher Generalleutnant in das Freikorps der Linken. Nächster Tage erscheint eine genaue Darstellung der Frankfurter Ereignisse von Seite der Linken. Sie entsteht aus Veranlassung der bodenlos frechen Anschuldigungen reaktionärer Blätter, die nicht müde werden, die Linke des Hochverraths durch unmittelbare Theilnahme an dem Aufstande zu bezüchtigen. Die Darstellung ist objektiv gehalten und sehr gut abgefaßt; Robert Blum, Bogt von Sieben und Köster von Dels sind die Verfasser. Ich werde Ihnen vielleicht einige interessante Stellen, z. B. über den Tod Lichnowskys und Auerwalds auszugeweiht mittheilen.

Bereinigte Staaten von Deutschland. Frankfurt 6. Okt.

Hier jubelt noch alles über Jelasichs kühnes Vordringen gegen Budapesth. Von da dürfte er dann ungehindert nach Wien marschiren. Das deutsche Hofgesindel, den hochherzigen Schmerling an der Spitze, jauchzen dem Räuberhauptmanne entgegen, der ihr gelehrigster Schüler im Belagerungs- und Standrechts-Rechte zu werden verspricht. Die österreichischen Abgeordneten mit Ausnahme weniger Ehrenmänner begrüßen in ihm den ersehnten Messias. Diese Barbaren Horden wären wohl am Besten geeignet, Propagande zu machen für Schmerlings eigenthümliche Völkerbegückungstheorie, die bekanntlich mit haarscharfen Säbeln und Kugeltragenden Läufen proclamirt wird. Dieser Propaganda steht Schmerling sammt Sattelliten mit schmerzlicher Ungeduld entgegen — o zarte Sehnsucht süßes Hoffen.

Die Mitglieder der Mehrheit werden mit Mißtrauensvoten überfluthet, was sie übrigens nicht beirrt. Jedoch dürfte manchem von ihnen dabei etwas unbehaglich zu Muthe werden. So hat Fuchs aus Breslau von seinen Wählern ein fast einstimmiges Mißtrauensvotum erhalten. Hier heißt es, die österreichischen Abgeordneten würden nächstens von Frankfurt abberufen, da es gegenwärtig für Oesterreich höchst unbequem sei, in Deutschland aufzugehen. — In der Nationalversammlung wurde heftig das neue Gesetz bekämpft, wonach im Umkreis von 5 Meilen um Frankfurt keine Volksversammlung abgehalten werden darf. Diese Maßregel beraubt mehrere deutsche Staaten, z. B. Homburg, ganz des Assoziationsrechtes. Bei dieser Gelegenheit sprach Fehrenbach folgende bezeichnende Worte: „Die Reaktion erhebt sich kühn und keck in unserer Mitte. Die Ereignisse vom 18. September sind erwünscht für die Reactionäre, jetzt kommen sie stink herbei mit Gewaltmaßregeln, und nehmen dem Volke seine Rechte. Das Volk hat die wankenden Throne stehen gelassen, hat sich mit Verheißungen zufrieden gestellt, die man jetzt schon wieder bricht. Wie willkommen sind einer gewissen Partei die Barricaden gewesen! Die Barricaden, welche im Beisein der Soldaten gebaut, als ob sie hieher berufen wären, um die Barricadenkämpfer zu schützen.“ —

Im weiteren Verlaufe versuchte es Vinke, die Frankfurter Barricaden als ein mit dem Struve'schen Aufstande zusammenhängendes Complot zu bezeichnen, verdächtigt die gesammte Linke, behauptet, die Nationalversammlung dürfe nicht begnadigen, die Gesetze müßten geachtet werden, die Presse werde mißbraucht u. u. Herr Vinke scheint sich, nicht fruchtlos, die Mühe zu geben, Lichnowski's Fußstapfen zu betreten. — Ueber Vinke's rohen Ausfällen entsteht Aufregung, Streit, Tumult, der sich bis zum Sturme steigert und mit Annahme des im Sturme entstandenen Zell'schen Antrages auf ein Disciplinerverfahren für die Nationalversammlung endet! Es lebe die constitutionelle Nationalversammlung und die deutsche Vereinbarung! —

Der Herr Reichsverweser hat ein Rundschreiben an sämtliche deutsche Regierungen erlassen, worin er von „stillestehen der Anwendung der Gesetze in mehren Theilen Deutschlands“ von „Bedrohungen und Mißhandlungen der Beamten“ von „nicht ausreichenden der gewöhnlichen Kräfte, um der eingerissenen Zügellosigkeit zu steuern“ u. spricht, worin er ferner „die Aufstellung bedeutender militärischer Streitkräfte an verschiedenen Punkten Deutschlands“ als eine höchst vortheilhafte Maßregel anpreist. Er belobt „die entgegenkommende Bereitwilligkeit, mit der bisher ergangenen Anordnungen entsprochen wurde, die musterhafte Haltung der deutschen Reichstruppen, der herzlich Empfang, den sie bei der Bevölkerung aller Gegenden fanden, und der ungetrübt freundliche Verkehr, der zwischen den Bürgern und den Kriegern herrscht,“ und endet mit der an die Schweiz gerichtete Drohung, daß ein Theil der in Süddeutschland postirten Reichstruppen „um den gerechten und dringenden Forderungen Deutschland nöthigen Falls die erforderliche Unterstützung zu gewähren, Forderungen, die von der provisorischen Centralgewalt gegen einen Nachbarstaat bereits erhoben sind, der schon zwei Mal in diesem Jahre es geduldet, daß räuberische Schaaren auf seinem Gebiete sich sammelten, um von da aus Einfälle in einen Theil Deutschlands zu unternehmen.“

Berlin, 9. Oct. Die Berlin umgebenden zahllosen Truppen sind mit 75 scharfen Patronen mit Reis, Salz und Schiffszwieback versehen und haben die Garde- Dragoner Befehl, ihre Carabiner fortwährend geladen zu haben. Uebrigens sind ein großer Theil der Soldaten eifrige Theilnehmer der demokratischen Clubs und Volksversammlungen und herrscht namentlich unter der Bürgergarde ein trefflicher Geist. Das neue Bürgerwehrgesetz, das von der Berliner

Nationalversammlung vereinbart ward, ist feierlich an einem Eselschwanz durch die Straßen geschleift und dann verbrannt worden. Es bildet sich hier ein Freicorps zur Unterstützung der heldenmüthigen Wiener, die den Gottesgerichtskampf mit der lernäischen Schlange „Reaction“ offen aufgenommen. —

Potsdam, 7. Oct. Die Freiheit der Garde du Corps nimmt immer mehr überhand, so zwar, daß die Stadtverordneten Protest gegen dieses Benehmen eingelegt und der Bürgerwehrlubb eine Petition an die Nationalversammlung gerichtet um Entfernung der Garde du Corps, da durch ihre Anwesenheit die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gefährdet sei.

Brandenburg, 7. Oct. Die Soldaten nehmen an dem hiesigen demokratischen Clubb fleißigen Antheil, es herrscht unter ihnen eine nicht unbedeutende Aufregung, die theils dem Nichterhalten der Kriegszulage, theils schlechter Behandlung und noch andern Ursachen beizulegen ist, wobei natürlich die jegige Umwälzung in der großen Welt die Hauptrolle spielt. Etwa hundert der hiesigen Soldaten haben ihrem Majore eine Kagenmusik gebracht, und energisch die Befreiung eines verhafteten Unterofficiers verlangt.

Zwickau (Sachsen) 6. Oct. Massen von Soldaten stürmten gestern die Festveste und befreiten einen gefangenen Kameraden. Die Neuzeit hat einen Riß in die starren soldatischen Verhältnisse gemacht, und die Bajonette, die die Reaction mit so treuer Sorgfalt cultivirt, dürften sich bald in ihr eigenes Herzblut tauchen.

Neuß-Lobenstein-Gersdorf. Der Himmel verhüllt sein Antlitz, und Europa trauert — Fürst Heinrich der 72. hat abgedankt, und die Fügeln seiner Völker in die Hände des Fürsten von Schleiz gelegt. Diese Vereinigung dieser zwei Hauptstaaten dürfte das Gleichgewicht Europas erschüttern; hilf großer Schmerling! bevor Deutschland von den vereinten Heerschaaren von Neuß und Schleiz überrumpelt wird.

Stuttgart. In der heutigen Sitzung traten auf Rüdigers Antrag sämtliche Mitglieder der von 43 Abgeordneten eingelegten Verwahrung bei, daß der Verfassungseid nur mit Vorbehalt der Unterwerfung unter die Beschlüsse der Centralgewalt abgelegt worden sei.

Schwäbisch Hall. (Verhaftungen und Militäreinmarsch.) Hier wurden am 3. d. zehn Personen verhaftet, niemand weiß warum. Sie werden wahrscheinlich Demokraten sein. — Die obschon überaus friedliche Stadt ward mit Truppen überschwemmt.

Rottweil. (Militäreinmarsch und Verhaftungen.) Unsere Tagesgeschichte ist einfach: Entwaffnung der Bürgerwehr, Einmarsch von 1500 Mann Soldaten mit obligater Kanonenbegleitung, mehrere Verhaftungen.

Weimar. (Verhaftungen und Militäreinmarsch.) Der bekannte Erlaß des Hrn. Mohl (vom „Reich“) äußert auch im kleinen Weimar seine Folgen. Am 4. Oct. sind in Weimar und der Umgegend nicht weniger als vierzehn Demokraten verhaftet, und an das Criminalgericht abgeliefert worden. Andere sollten verhaftet werden; sie waren aber so glücklich, durch Flucht zu entkommen, einer (Literat Faede) wurde vom Volke den Polizeiergen entzogen, und erhielt so seine Freiheit wieder. Allenhalben fanden die Soldaten Widerstand; nichtsdestoweniger gelang es ihnen, Beute zu machen, und so z. B. in Blankenhain die Herren Fabrikbesitzer Sereibhardt, Cantor Gräfe und Literat Wohlfabrt zu verhaften, und nach Weimar zu führen. Eine eigene Militärabtheilung, 400 Mann stark, war nach Jena gesandt worden, um den dortigen Kreisaußschuß der Demokraten Thüringens aufzuheben. Sie fanden aber nichts mehr aufzuheben vor. Die halboffizielle Zeitung trauert sehr darüber, und das weimarer Criminalgericht begnügt sich, einen Steckbrief gegen die Entflohenen, gegen welche eine Untersuchung wegen „Hochverraths“ eingeleitet sei, zu erlassen.

Mannheim. (Verhaftungen ohne Militäreinmarsch.) Am 3. d. sind in Mannheim vier Personen gefesselt eingebracht worden. Sie sollen an der Demolirung der Eisenbahn bei Weinheim Theil genommen oder sie veranlaßt haben. Die Gefesselten sind sämmtlich wohlhabende Personen, darunter befindet sich der Altbürgermeister Kraft von Weinheim, welcher der dortigen Volksversammlung präsidirt hatte. Auf mehrere Andere wird noch gefahndet. Es muß aber wahrlich eine Zeit kommen — und sie kann nicht ferne sein — wo der elende Centraldespotismus, der nun die Einheit Deutschlands repräsentirt, in die Gerümpelkammer almodischen Spielzeuges geworfen wird, und die junge Freiheit, die in Frankfurt und Deutschland von Gottes Gnaden schmählich zu schänden

gesucht wird, durch die Macht der Reaction, wie sie nun über dem deutschen Reiche lagert, strahlend durchdringen und manche tückische Gule erblinden machen wird.

Schweiz. Lessin. Madegky hat die Ausweisung der Lessiner aus dem Mailändischen eingestellt, es muß ihm auf die Wiener Nachrichten und Unterbrechung seiner Correspondenz mit Freund Latour nicht ganz behaglich zu Muth geworden sein, und scheint er seinen kühnen Eroberungsplan bezüglich der Schweiz auf eine bescheidene Dessenive in Italien zu reduzieren, wo sich Ungarn und Kroaten bereits in den Haaren liegen sollen. —

Frankreich. Paris. Die Nationalversammlung ist noch immer mit der Frage beschäftigt, ob sie die Wahl des Präsidenten der Republik dem Volke, für das er doch existirt, zu überlassen, oder dieses Recht der Nationalversammlung anmaßen solle, für die er doch nicht da ist. Lamartine hat für ersteres herrlich gesprochen und den Einwurf, als ob dieses Recht in der Hand des unmündigen Volkes nicht am rechten Orte sei, mit folgenden Worten entgegnet: Wenn das Volk sich verirrt, wenn es mit dem im Februar und Juni für die Republik vergossenen Blute ein leichtsinziges Spiel treiben, wenn es sich und uns desavouiren, seine Freiheit, seine Zukunft opfern wollte, — nun so wird es dies selbst gethan haben, es wird sein Fehler sein, nicht der unsere. Will das Volk wieder die Monarchie, will es einem Meteor nachjagen, an dem es sich brennen wird, so laßt es, es ist sein Herr, es ist souverain, — es möge es uns durch die allgemeine Wahl selbst sagen, und wir werden unsere Losprechung von der Nachwelt verlangen, wenn wir uns mit den Worten des Besiegten von Pharsalus trösten: *Victrix causa placuit sed, viota Catoni*. Seine Rede machte ungeheure Sensation.

(Arbeiterassociation). Die Bauarbeiter von Paris haben eine Anzahl von Vereinen gebildet, um auf praktischem Wege der Lösung der großen Frage von der Organisation der Arbeit näher zu kommen. Jede solche Association hat einen selbstgewählten Syndikus an der Spitze und einige derselben haben sich schon zu einer Syndikalkammer vereinigt.

Aufgefangene Briefe.

An Herrn Bernhard Bischof, Caffeesieder in Carlstadt! ddto Stöföf, den 24. September.

Den 23. und 24., vielleicht auch den 25., halten wir Kasitag, erwarten die Concentrirung der Truppen. General Roth hat bereits Fünfkirchen mit den slawonischen Truppen passirt, um den rechten Flügel zu bilden. Oberst Gramont, von den Gradiskanern, bildet mit seinen, dann Ogulinern, Sluinern und Ottocanern die Avantgarde General Reustädter den linken, General Kempfen die Arriergarde, und Feldmarschalllieutenant Hartlieb die Reserve mit die vielen Heuschrecken. — Der Feind liegt eine Stunde von uns, meist Cavallerie, Husaren, die Zahl, wie und wo, ist noch nicht genau ermittelt. Heute hat eine Escadron Husaren mit einigen Schüssen unsere Vorposten heunruhigt, sprengten aber augenblicklich zurück. Unsere Truppen sind kaum zu erhalten, sie wollen immer vorbringen, ihre Lösung: *Otto prapo daj haji potvesemo, pa onda kuksi*. Alle hier in der Umgegend stationirt gewesenen Cavallerie-Truppen, mit Ausnahme der Husaren-Regimenter, sind unter die österreichischen Fahnen angeschlossen, und sind bereits bei mehreren Corps eingetheilt. Den 22. kam ein Dampfer auf dem Plattensee in Szemes, zwei Stationen jetzt hinter uns, mit dem Palatin an. Der Palatin ließ den Banus durch seinen Adjutanten Zichy zu sich bitten, der aber leider unverrichteter Sache abgehen mußte, da die Officiers sämmtlicher Truppengattungen auf die Frage des Banus: „Kameraden, soll ich hingehen?“ ein donnerndes „Nein!“ ausriefen, und Jeder sein Seitengewehr zog, mit den Worten: „Zivio unser König Ferdinand und unser Ban, wir wollen mit solchen Leuten, die feindlichen Flaggen und Fahnen der Rebellion tragen, nichts zu thun haben, — Sieg oder Tod!“ und so mußte der listige Dampfer ohne den für sie unschätzbaren Fang mit langer Nase und augenblicklich abziehen; fast hätte er eine Kugelbegleitung mitnehmen müssen.

Das ungarische Ministerium hat das ganze Landvolk gegen uns aufgefordert (Landsturm); ob die hinter uns liegenden Comitats dies thun werden, steht in Zweifel, nur die Juden Kanizsas zeichnen sich besonders aus, behandeln unsere zurückgebliebenen kranken Officiere und Marode-Mannschaft unmenshlich, wiegen

das Landvolk gegen uns auf, haben sogar den von unserer Landesregierung mit Lebensmitteln abgesetzenden Commissar Josokostics mit einigen Puffern bedient, welches ich fogleich dem Banus angezeigt, der von denen an der Save liegenden Truppen 1 Batoillon Skakararn dahin beordnete, und denen Juden fürchterliche Rache schwur. Die meisten dieser Spigbuben sind die unsere Märkte besuchen; — es diene Euch, meine Herren, dieses zur Nichtscham.

Die ungarischen Erdapsel-, Kukuruz- und Weinfesungen werden wegen der Landplage der croatischen Heuschrecken nicht ergiebig sein. Der Banus verspricht, jeden der ungarischen Nation von uns zugefügten Schaden vom Lande zu erlösen.

Heute lasse ich durch die mir zugetheilten Sapeurs und Pioniere Feldböfen bauen, um Brot für die Truppen zu backen, auch ist für ein Spital und Magazin gesorgt, wahrscheinlich kommt es Morgen zum Scharmügeln (heutiger Befehl für dies zu sorgen). Wir haben noch 2/3 Stationen bis Stuhlweissenburg; wenn wir einmal in reicheren Gegenden sind, dann geht es auch leichter mit der Verpflegung; hier ist die Armuth zu Hause, es müssen alle Lebensmittel mit Militär-Affizienz eingetrieben werden; an Wein und Fleisch fehlt es nicht; die tapfern Magyaren, wie sie hören, daß unsere Truppen ankommen, verlieren sich sammt ihrem Vieh in's Gebirge und Waldungen, aber die Seressaner, deren Zahl hier beim Hauptquartier ist, spüren sie wie Hunde einen Hasen auf.

Unser theurer Ban arbeitet fort, ist gesund und fröhlich; sein Wunsch ist nur, sobald als möglich in Pesth zu sein; er hofft auch Wien mit seinen Truppen zu sehen, um Aula und die Arbeiter zu regeln, sie zu fragen, wer ihr Herr ist, und ob sie keinen haben?

Was mich betrifft, bin ich gottlob gesund, dies habe ich der Vorsehung und meiner riesenstarken Natur zu verdanken, sonst müßte ich ein Opfer dieser Beschwerlichkeiten und Sorgen werden; von Warasdin angefangen, habe ich mich noch nicht ausgezogen, noch barbiert, arbeite, fahre, besorge Tag und Nacht mit Berg-ügen und dem Bewußtsein, für mein Vaterland auch etwas gethan zu haben, die besten Zeugnisse sind mein Ban, alle Generale und Stabs-officiere, die mir stets freundlich und human begegnen.

Ein Hauptmann unserer Truppen, Namens Talsan, hat einen Brief aus Pesth erhalten, in welchem steht, daß der größte Theil der Bürger Pesths für Croaten und den Banus ist, und in Letzteren das größte Vertrauen setzen, sie in Ordnung zu bringen.

Laut Kundschafsnachrichten ist Stuhlweissenburg ganz verbarrikadirt, wahrscheinlich wird früher, bevor er die Stadt angreift, eine Aufforderung an die Bewohner machen, sich zu ergeben, ansonst er die Stadt durch die Sklaverei in einen Schutthanfen verwandeln wird. — Nachmittags 2/3 Uhr. Eben zieht sich eine ganze Batterie zurück und 2 Bataillone rücken vor, wahrscheinlich wegen occupirtem (sic) Terrain. Von Stuhlweissenburg Mehreres.

St. Lóth.

Aus dem Schreiben des Lieutenant's B u b i c h an das Ottohaner Regiment Cordons-Commando dd. 28. September:

Den 11. und 12. d. haben wir die Drau bei Warasdin passirt, und sind am heutigen Datum am Bageryplage zu Kilitz, ohne irgendwo durch die magyarischen Truppen angehalten oder sogar gesehen zu haben, hier angekommen, und zwar am Ende des Plattensees.

Vorgestern, den 21. d., 4 Uhr Nachmittags, ist der Erzherzog Stephan im Dampfsschiff mit mittelst obiger See zu Lat auf eine Entfernung von 600 Schritt, nachdem das Wasser seicht und von dort dessen Adjutanten mittelst eines Chanakels auf das Ufer, resp. unsere Seite, allwo unser hochverehrter Herr Ban bereits gewartet hat, wegen Conferenz, und zum Palatinus zu kommen, gesendet; der Herr Banus sendete dann seine 2 Adjutanten mit seinen Aufträgen, von welchen aber einer nach einer Viertelstunde zurückkam, der aber wiederholt vom Herrn Ban entsendet wurde, mit welchem nach einer kleinen Weile der Graf Bichy, Adjutant des Palatinus, zu unserm Herrn Ban aus dem Dampfsschiffe heraustrat, und bei seiner dem Herrn Ban erstatteten Meldung schrieb der Herr Ban zu den in der Nähe gewesenen Herren Generale, Stabs- und Oberofficiere mit den Worten: Meine Herren, ob ich die österreichische Armee verlassen, und hin zum Palatin auf das Schiff gehen werde? Alle Herren erwidern in dem Augenblicke: „Nein, nein, lieber wir Alle, als Eure Excellenz!“ Hundertmal nein ist von Allen im größten Tone ausgefagt worden.

Von andern wichtigen Neuigkeiten haben wir Ew. Hochgeboren nichts Besonderes bekannt zu geben, sondern sammeln sich hie und da einige Freischaaaren, aber dürfen nirgends erwarten; nun wird gesprochen, daß in Stuhlweissenburg, in Pesth und Ofen einige gesammelte Veritene uns erwarten werden, doch hat sich ein Theil Cürassier und Husaren an uns von Ungarn in Resthely freiwillig angeschlossen.

Die untrigen Truppen werden gegen Requirirung mit dem Nöthigen gut verpflegt. Auch wird hier gesprochen, daß in Wien Unruhe entstanden, und daß wir auch dahin kommen dürften.

Adresse der Ungarn an den hohen constituirenden Reichstag in Wien? Die ungarische Nation, im heiligen Kampfe für ihre Freiheit und ihr gutes Recht, gegen den weltgeschichtlich unerhörten Verrath der reactionären Kamarilla und ihrer eibdrüchigen Söldlinge begriffen, ist von dem wärmsten Dankgeföhle durchdrungen für die heldenmüthige Aufopferung der edlen Bewohner Wiens womit selbe die Verstärkung der Armee des Verräthers Jellachich zu verhindern sich so glorreich erhoben hat.

Die ungarische Nation erklärt vor Gott und der Welt, daß sie die Freiheit Oesterreichs ihrer eigenen Freiheit gleich achten und zu deren Aufrethaltung, gemäß den Wünschen der österreichischen Nationen, nach Kräften beizutragen, stets zu ihrer heiligsten Pflicht rechnen wird.

Die Gefahr ist gemeinschaftlich, die die Freiheit beider Nationen bedroht, Ungarn weist entschieden vor sich jeden Tractat mit der Kamarilla und ihren eibdrüchigen Söldnern, bekennt sich aber vor Gott und der Welt zum tiefverpflichteten Freunde, treuen Bundesgenossen und Bruder der österreichischen Nationen, und erklärt sich unwandelbar geneigt, die gegenseitigen Interessen zur beiderseitigen Zufriedenheit auf der breitesten Basis des Rechtes, der Billigkeit und der treuen Bruderliebe regeln zu wollen, und bietet hierzu ihre treue Bruderhand.

Ungarn erklärt zugleich seinen wärmsten Dank der hohen Reichsversammlung für die kräftigen Maßregeln zur Verhinderung des Anmarsches von einer reactionären Soldateska, bestimmt die räuberischen Horden des Jellachich zu unterstügen, findet sich aber zugleich veranlaßt, die hohe Reichsversammlung zu benachrichtigen, daß die ungarische Regierung Kunde bekommen habe, es sei dem Empörer Jellachich, trotz den vorbemerkten Maßregeln, doch gelungen, gegen 13,000 Mann Verstärkung aus Oesterreich an sich zu ziehen, und daß unser armes Vaterland auch von dem in Galizien stationirten Militär eine Invasion bedroht.

Die ungarische Nation ersucht die edlen Vertreter Oesterreichs, hiergegen kräftig einzustreiten zu wollen, und so wir jeden Ungarn für einen Landesverräter erklären, der seine unheilige Hand gegen die Freiheit Oesterreichs erhebt: eben so jeden Unterthan der österreichischen Monarchie für einen Landesverräter zu erklären, der dem Empörer Jellachich, dem eibdrüchigen Werkzeuge, das sich die Kamarilla zur Unterdrückung der Freiheit Oesterreichs und Ungarns anerkennen, die mindeste Unterstützung gewähren würde.

Der Empörer Jellachich treibt seine Horden mit Kartätschen in den Kampf gegen die Freiheit. Es ist höchst wahrscheinlich, daß er, von unsern tapfern Truppen gedrängt, seine räuberischen Horden auf das Gebiet Oesterreichs wirft, und wo möglich selbst Wien zu bedrohen beabsichtigt. Die ungarische Nation ist fest überzeugt, daß er in diesem Falle unter dem Nachschwerte der Freiheits-söhne Oesterreichs unrettbar fallen wird; doch erachtet es die ungarische Nation für ihre heiligste Pflicht der Dankbarkeit gegen Wien und Oesterreich, in diesem Falle Jellachich nachzujagen und in dem Werke einer wohlverdienten Vernichtung das edle Volk Oesterreichs zu unterstützen.

Darum haben die Repräsentanten der ungarischen Nation den Befehl an die ungarische Armee ertheilt, Jellachich zu verfolgen, wohin er sich auch wenden möge.

Doch behauptet die ungarische Nation vor Gott und der Welt, daß, wenn ihre Truppen den fliehenden Feind nach Oesterreich zu verfolgen bemüht wären, hiermit nicht nur keine Gebietsverletzung Oesterreichs beabsichtigt würde, sondern daß in diesem Falle die ungarische Nation auch dem Triebe der Dankbarkeit folgt, welche es ihr zur Ehrenpflicht macht, die edlen Bewohner Wiens nicht ohne Unterstützung zu lassen gegen den gemeinsamen Feind.

Möge die hohe Reichsversammlung diese anfrichtig gemeinte Erklärung mit gleicher Bruderliebe entgegennehmen.

Die ungarische Nation erklärt, daß ihre Truppen in dem nämlichen Augenblicke Halt machen und sich nach Ungarn zurückwenden, wo die edlen Vertreter des tapfern Oesterreichs dem kommandirenden General der ungarischen Armee die Weisung zukommen lassen, daß die Entwaffnung des gemeinsamen Feindes durch eigene Kräfte bewirkt und die Mitwirkung unserer Truppen zum Siege der gemeinschaftlichen Freiheit nicht mehr nöthig sei.

Ungarns Regierung hat die strengsten Befehle erlassen, daß, im Falle die ungarische Armee vorrückt, seine Verpflegung selbst auf dem uns heiligen österreichischen Boden von Ungarn aus verabsfolgt und dem edlen Volke Oesterreichs nicht die mindeste Last aufgebürdet werde.

Gruß, Hochachtung und Bruderliebe!
Pesth, am 10. October 1848.

B. Sigmund Berényi, Johann Pálffy,
Vizepräsident der Magnarentafel, Vizepräsident des Repräsentantenhauses.

Neueste Nachricht.

Gestern gegen Abend fand ein Angriff der Croaten auf die Linie St. Mary statt. — Das Bedürfnis, verlässliche Commandanten bei allen Linien aufzustellen, stellt sich immer dringender heraus; denn wir können es nur diesem Mangel zuschreiben, daß die Nationalgarde der Landstraße nach den eingelangten Berichten nicht so thatkräftig eingewirkt hat, als es der Ernst der Ereignisse erfordert.